
W01 Förderplanarbeit auch in der Grundschule: Notwendig und machbar!

Gabriele Meier, Rektorin

Christian Dintenfelder, Akad. Rat

Grundschule Heroldsberg/Universität Bamberg

Als Grundschule mit dem Schulprofil Inklusion haben wir vielfältige Erfahrungen mit lernzielfifferentem Unterricht gemacht und daraus eine Handreichung zur Arbeit mit Förderplänen entwickelt. Dazu gehören die praktische Umsetzung, Begleitung und Evaluierung der Förderplanarbeit.

W02 Wie kann man Lernen messen? Konstruktion und Erstellung von Lernverlaufsmessungen als formatives Feedback für die Lehrkraft

Dr. Markus Gebhardt

TU School of Education am Susanne Klatten-Stiftungslehrstuhl für Empirische Bildungsforschung
München

In der Lernverlaufsmessung werden Lernverläufe von Schülerinnen und Schülern dargestellt, um der Lehrkraft rück zu melden, ob durch den Unterricht angemessene Lernfortschritte bewirkt werden. So kann auch in leistungsheterogenen inklusiven Klassen der Lernfortschritt standardisiert dokumentiert werden. Dadurch ist einerseits eine Rückmeldung für den Schüler über sein Arbeitsverhalten und andererseits eine Rückmeldung für die Lehrkraft in Bezug auf den Unterricht und die Übungsauswahl möglich. Die Werkstatt stellt die Konzepte zur Lernverlaufsmessung und zum Curriculum-based Measurement (CBM) vor und erläutert Chancen und Grenzen des Einsatzes in inklusiven Klassen. Im praktischen Teil des Workshops erstellen die Teilnehmer kurze Tests für Lernverlaufsmessung selbst.

W03 „(Hoch-) Begabung inklusiv“ Ein Bremer Modellprojekt stellt sich vor.

Michaela Rastede

OSK Oberschule Koblenzer Straße

Bremen

Wenn sich Schulen auf den Weg machen Inklusion umzusetzen, bedeutet dies, neben der individuellen Förderung, die Potentiale aller Schüler/Innen zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Statt Defizitorientierung soll Begabungsförderung das schulische Handeln der Lehrenden bestimmen. Anhand des Begabungsmodells von Howard Gardner werden in dieser Werkstatt Möglichkeiten aufgezeigt, wie sich die unterschiedlichen Begabungsprofile in inklusiven Lerngruppe schärfen lassen. Es werden verschiedene Praxisbeispiele vorgestellt, die Schüler ermöglichen individuelle Potentiale zu entfalten. Es sollen eigene Ideen entwickelt und vorgestellt werden.

W04 Autismus – eine Aufgabe für alle Schularten

Andrea Sodeikat, StRin FS

SONDERPÄDAGOGISCHES BERATUNGSZENTRUM SFZ München Mitte 2 / An der Isar
München

In dieser normalerweise 2-stündigen, hier gekürzten Fortbildung wird die Autismus – Spektrum – Störung mit ihren Besonderheiten für den schulischen Alltag umrissen. In einem Exkurs werden die Funktionsweise unserer Wahrnehmung sowie Abweichungen bei Schülern mit Autismus veranschaulicht. Im Anschluss daran werden im Überblick Unterrichtsformen und -methoden sowie deren rechtl/organisator. Grundlagen vorgestellt, die eine erfolgreiche Förderung und eine Integration in den Klassenverband unterstützen können. Abschließend soll den TeilnehmerInnen noch Zeit für Nachfragen zur Verfügung stehen.

W05 „Schlimme Buben, brave Mädchen? Fakten, Hintergründe und Lösungsansätze zur schulischen Krise der Jungen.“ Vortrag mit Diskussion und Erfahrungsaustausch.

Dr. Clemens M. Schlegel

LMU Praktikumsamt des Münchener Zentrums für Lehrerbildung
München

Im Vortrag werden zunächst auf Basis aktueller Erhebungen Schulleistungen und Verhaltensauffälligkeiten von Jungen und Mädchen verglichen und Gründe für bestehende Unterschiede skizziert, wobei der gängige Genderbegriff kritisch hinterfragt wird. Die vorgestellten Lösungsansätze werden in der Gruppe diskutiert. In der Arbeitsphase sollen weitere Lösungsansätze entworfen und im Plenum diskutiert werden.

W06 Ressourcenorientiertes Arbeiten mit Mädchen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Behinderungen

Nicole Lindenthal, Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Katja Kühne, Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Mira Mädchenbildung
München

Die Inklusion kommt – auch an die Schule! In unseren inklusiven Selbstbehauptungsseminaren stellen wir immer wieder fest, dass Mädchen und junge Frauen mit Behinderungen vielfältigen Grenzüberschreitungen bis hin zu sexueller Gewalt ausgeliefert sind und sie diesen Übergriffen häufig völlig hilflos gegenüber stehen. In dieser Fortbildung erhalten Sie Einblick in die Lebenssituation von Mädchen und Frauen mit Behinderungen. Wir berichten von unseren Erfahrungen aus inklusiven Selbstbehauptungsseminaren und stellen Ihnen Methoden der ressourcenorientierten Arbeit mit dieser Zielgruppe vor.

W07 Modulare Förderung in der Mathewerkstatt- handlungsorientiertes und individuelles Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen

Silke Hehn, Lin

Peter Fischer, StR FS

Edmund-Grom-Volksschule

Hohenroth

Die große Heterogenität der Schülerschaft erfordert einen stark individuell ausgelegten Unterricht, wie er durch die Modulare Förderung in den Kernfächern der Mittelschule ermöglicht wird. In der Lernwerkstatt der Edmund-Grom-Volksschule steht den Schülern aller Modulgruppen Material zur Verfügung, mit dem sie den Unterrichtsstoff im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“, sowie üben und vertiefen können. Die Teilnehmer der Werkstatt haben die Möglichkeit, ausgewählte didaktische Lernmaterialien für das Fach Mathematik und deren Einsatzmöglichkeiten in einem handlungsorientierten und individualisierten Unterricht kennen zu lernen und zu reflektieren

W08 Inklusion sucht Raum

Prof. Dr. Wolfgang Schöniß

Christina Schmidlein-Mauderer

Lehrstuhl für Schulpädagogik

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die Schulen sollen allen jungen Menschen eine hinreichende Förderung zuteilwerden lassen, auch jenen mit Behinderung. Dies fordert die Schulentwicklung in besonderer Weise heraus. Es wird vor allem der Frage nachgegangen, welche Bedeutung der Schularchitektur und der Nutzung der Räume für die Inklusion zukommt und wie Schulentwicklung zu einer Pädagogik führt, die der Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen konzeptionell Rechnung trägt.

W09 Richtig schreiben lernen - mit Heterogenität spielend umgehen: Das Miomind- Konzept

Dr. Michael Kirch

Dr. Karin Reber

LMU Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und –didaktik/ Staatsinstitut für Frühpädagogik

München

Aktuelle Veränderungen im Schulsystem erfordern eine kompetenzorientierte, inklusive Didaktik, die sich den Herausforderungen einer heterogenen Schülerschaft durch Individualisierung und Differenzierung stellt. Im Workshop wird entwickelt, wie Rechtschreibunterricht in diesem Sinne konkret aussehen könnte. Verschiedene Ansätze werden reflektiert. Schwerpunkt wird das Konzept „Miomind“ sein, das an der LMU München im Rahmen einer Kooperation von Grundschul- und Sprachheilpädagogik entwickelt wurde: Hier wird das Spiel als inklusive Methode eingesetzt, um individuelle, motivierende Förderung zu ermöglichen. Auf der Projektseite stehen dazu über 1000 freie Rechtschreibspiele zum kostenlosen Download bereit.

W10 Lernen am gemeinsamen Gegenstand – mit inklusionsdidaktischen Netzen Sachunterricht planen

Dr. Kai Nitsche

Jürgen Schuhmacher, StR FS

LMU Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und –didaktik/ Lehrstuhl für Lernbehindertenpädagogik
München

Inklusionsdidaktische Netze bieten Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, einen gemeinsamen Lerngegenstand aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Zugleich stellt es ein geeignetes Werkzeug dar, um in einer heterogenen Lerngruppe fördernde Entwicklungsangebote sowohl im kognitiven als auch im emotionalen, sensomotorischen und kommunikativen Bereich zu schaffen. In dieser Werkstatt können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Grundlage einer kurzen theoretischen Einführung selbst ein inklusionsdidaktisches Netz entwerfen, das anschließend im Plenum vorgestellt und diskutiert wird.

W11 Wie kann soziale Integration durch Unterricht unterstützt werden?

Prof. Dr. Elke Inckemann

Stefan Zechmeister

LMU Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und –didaktik/Grundschule an der Weißenseestraße
München

Grundschulklassen sind immer durch eine große Heterogenität unter den Kindern gekennzeichnet. In Klassen, in denen auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden, ist die Heterogenität in der Regel noch ausgeprägter. Dabei kann nicht davon ausgegangen werden, dass ein Gemeinsamer Unterricht automatisch zu sozialer Integration aller Kinder führt, sondern die soziale Integration muss gezielt in den Blick genommen werden. Für den Problemaufriss werden zu Beginn des Workshops kurz Daten aus der Wissenschaftlichen Begleitung zweier Tandemklassen präsentiert. In der Arbeitsphase des Workshops geht es um drei Aspekte: Wie nehmen die teilnehmenden Lehrkräfte die soziale Integration in ihren Klassen wahr, welche Maßnahmen haben sich zur Unterstützung der sozialen Integration bewährt, welche neuen Maßnahmen (z.B. einer differenzierten Leseförderung) könnten Lehrkräfte zur Unterstützung der sozialen Integration einsetzen?

W12 Wertevermittlung konkret: Auf dem Weg zur inklusiven Schulgemeinschaft

Tanja Bartel, Lehrerin und Schulentwicklungsmoderatorin

Wasserburg

Inklusion auf allen Ebenen der Schulentwicklung zu etablieren stellt sich als zentrale Aufgabe unserer Zeit. Die angemessene innere Haltung bei Lehrern, Schülern und Eltern zu fördern muss daher unser gemeinsames Ziel sein. In dieser Werkstatt erfahren Sie einen möglichen Weg, wie Sie Aspekte der Wertevermittlung kommunizieren können, den Gedanken der Inklusion einbeziehen und auch in schwierigen Situationen angemessen handeln.

W13 Erfahrungsbericht zur Entwicklung und Erprobung inklusiver Lernumgebungen für den naturwissenschaftlich-technischen Unterricht der Grundschulklassen 5 und 6

Naëmi Würtz

i-MINT-Akademie/Siemens Stiftung
Berlin/München

Gemeinsam entwickeln die iMINT-Akademie der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und die Siemens Stiftung exemplarische naturwissenschaftlich-technische Experimentiereinheiten sowie eine Handreichung für Lehrkräfte zur Förderung des inklusiven Experimentalunterrichts in den Grundschulklassen 5 und 6. Entwicklung, Erprobung und Einsatz werden von Prof. Dr. Ulrich Heimlich und Prof. Dr. Joachim Kahlert, LMU begleitet. Erfahrungen, Rückmeldungen, Herausforderungen.

W14 „Gesprächszeiten“ – Harte Nuss und Schlüssel im Prozess einer gelingenden Inklusion

Mario Riesch, StR FS

Grund- und Mittelschule Huglfing

Inklusion = Hoher Gesprächsbedarf. Auf die Frage „Wann wird was mit wem besprochen?“ muss jede Schule ihre Antwort finden. Nur wenn es gelingt Gesprächszeiten auf vielfältige Art zu ermöglichen und so zu organisieren, dass sich alle Beteiligten einklinken können und wollen, gelingt Inklusion. Gesprächsbereitschaft als alltägliche Haltung in der ganzen Schule ist unser Weg und Ziel. Mitglieder des Teams der Schule mit Profil Inklusion aus Huglfing (GS + MS) wollen ihre praktischen Erfahrungen mit den Werkstatt-Teilnehmern teilen.

W15 Zur Rolle der Schulbegleitung in inklusiven Schulen

Dr. Wolfgang Dworschak

LMU Lehrstuhl für Pädagogik bei geistiger Behinderung und Pädagogik bei Verhaltensstörungen
München

Schulbegleitungen sind mittlerweile die zentrale Unterstützungsressource für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (v.a. gE, esE und kmE) im inklusiven Unterricht. Da die Schulbegleitung eine Einzelfallmaßnahme der Eingliederungshilfe ist, die additiv zum Angebot der Schule hinzukommt, wirft das Tätigkeitsfeld viele Fragen auf, wie z. B. was sind die Aufgaben einer Schulbegleitung? Wer ist der Schulbegleitung weisungsbefugt? Darf die Schulbegleitung auch anderen Kindern helfen? Nachdem anfangs die formalen Grundlagen einer Schulbegleitung in der allgemeinen Schule kurz geklärt werden, stehen diese und weitere Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Mittelpunkt der Werkstatt.

W16 Lernwerkstatt Inklusion – ein inklusiver Lernraum für Lehrkräfte, Eltern und inklusiv Interessierte

Dr. Gerald Klenk, Schulamtsdirektor

Michaela Hilgner

Monika Munker, Beratungsrektorin

Staatliches Schulamt i. Landkreis Nürnberger Land/ Down-Syndrom-Center/ Beratungsstelle Inklusion Feucht/Lauf

Die Lernwerkstatt Inklusion Nürnberger Land versteht sich als ein Ort für Fort- und Weiterbildung, Beratung, Begegnung und Gespräch rund um das Thema Inklusion im weitesten Sinne (siehe dazu auch www.lernwerkstatt-inklusion-nl.de). Sie richtet sich an pädagogisches Personal aus allen Teilen des Bildungssystems, Eltern und andere Interessierte. Sie regt an zu selbstorganisiertem Lernen, bietet Raum für selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit Inklusion und natürlich auch aktive Angebote zur Fortbildung. Außerdem ist sie zentrale Netzwerkstelle für Inklusion in der Region. Der Workshop stellt die Konzeption, ihre Legitimation, die Methodik und die Inhalte zur Diskussion. Im Sinne einer Werkstatt sollen auch weiterführende Ideen der Teilnehmenden aufgegriffen und diskutiert werden. Schirmherrin der Lernwerkstatt Inklusion ist Irmgard Badura, die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung.

W17 Meilensteine und Stolpersteine auf dem Weg zur Profilschule Inklusion

Gabriele Strehle, Rektorin

Monika Ring, Lehrerin

Beate Fürst, StR FS

Grundschule München am Hedernfeld
München

Beispielhaft an der Schulentwicklung der Grundschule am Hedernfeld werden für das Profil Inklusion wesentliche Bausteine, auf die aufgebaut werden konnte, beschrieben. Sowohl Gelingensfaktoren als auch Hindernisse für die Entwicklung werden dargestellt. Jede Schule ist anders und geht ihren eigenen Weg. So sollen die Teilnehmer auf die Suche gehen nach den positiven Bausteinen und Gelingensfaktoren an den eigenen Schulen.

W18 Inklusion in der Sekundarstufe

Prof. Dr. Ewald Kiel, PD Dr. Sabine Weiß

LMU Lehrstuhl für Schulpädagogik
München

Die disparate Ausgangslage von Inklusion im Sekundarbereich ist durch divergierende Schultypen, Selbstverständnisse von Lehrpersonen und eine schwierige Datenlage geprägt (Kiel & Weiß, im Druck). Lehrende beklagen Defizite bezüglich der Ausbildung und des Anforderungsspektrums in inklusiven Settings (Avramidis et al., 2000). Die Werkstatt entwickelt mit den Teilnehmenden zusammen ein Anforderungsprofil für die inklusive Arbeit in weiterführenden Schulen. Spezifische Herausforderungen der Sekundarstufe werden thematisiert, u.a. Fachlehrerprinzip, Ausgrenzungsprozesse, Kooperation, Einstellung von Lehrenden zu Heterogenität und Individualisierung usw. Die Werkstatt ist in zwei Forschungsprojekte eingebettet (vgl. Kiel et al., im Druck; Weiß et al., 2013, 2014); bestehende Ergebnisse werden mit den Teilnehmenden diskutiert und weiterentwickelt.

W19 Differenz- und kontextsensible Arbeit mit Eltern

Soraya Attari, Pädagogin, Mediatorin, Anti-Bias-Trainerin

München

Alle Eltern für eine Zusammenarbeit mit der Schule zu motivieren, scheint illusorisch zu sein. Sich aber dafür einzusetzen, alle Eltern zu erreichen, die eine Lehrkraft erreichen kann, ist eine Frage der Haltung und mehr als nur eine der richtigen Methode. Gerade in einer inklusiven Schule Differenzen in der Arbeit mit Eltern weder auszublenden noch auf sie fixiert zu sein, ist eine Herausforderung. Die Werkstatt bietet Impulse zur Reflexion der eigenen Bilder und strebt an, die Lehrkräfte in ihrer Elternarbeit durch die Praxisreflexion zu stärken. Sofern es die Zeit erlaubt, wird dem Austausch über vorhandene Netzwerke für die Elternarbeit in München Raum gegeben.

W20 Wie alles begann - Was daraus wurde! - Die Johann-Peter-Wagner-Mittelschule Theres und ihre Schulentwicklung

Ulrike Binder-Vondran, Rin

Andrea Kasper, Lin

Johann-Peter-Wagner-Mittelschule Theres

Sind wir ehrlich: Manchmal sind es nicht die großartigen pädagogischen Überzeugungen und Werte, die Innovationen in der Schulentwicklung in Gang bringen. Es gibt auch andere Notwendigkeiten, sich zu bewegen. Mit dem Einzug von Klassen der Franz-Ludwig-von-Erthal-Schule, Sonderpädagogisches Förderzentrum Haßfurt, in unser Ober-thereser Schulhaus und der Einrichtung von Kooperationsklassen fing alles an. Dies sorgte zunächst für große Unsicherheit bei Eltern, KollegInnen, Bürgermeister und Menschen der Gemeinde. Inzwischen haben wir das Profil der inklusiven Schule verliehen bekommen. Diese Zeit der pädagogischen und auch persönlichen Herausforderungen sowie die Veränderungen auf der Organisations-ebene, beim Personal und auf der Unterrichtsebene, eben unsere Irrungen und Entdeckungen, werden wir beschreiben.

W21 Integrationshelfer in der Inklusiven Schule - empirische Ergebnisse und bildungspolitische Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellprojektes im Landkreis München

Prof. Dr. Reinhard Markowetz

LMU Lehrstuhl für Pädagogik bei geistiger Behinderung und Pädagogik bei Verhaltensstörungen
München

Seit dem Schuljahr 2013-14 besuchen im Zuge eines dreijährigen Modellversuchs Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich ihrer emotional-sozialen Entwicklung Grundschulen im Landkreis München. In den inklusiven Schulen werden diese Kinder von sog. Integrationshelfern begleitet. In dem Modellversuch soll durch das Konstrukt und Konzept „Schulbegleitung“ die Bildungsgerechtigkeit im Sinne des Artikel 24 der UN-BRK erreicht und die Bildungsqualität für diese Kinder im System Grundschule gesichert werden. Ausgehend von der zentralen Fragestellung wie sich unter dem gezielten Einsatz von sog. Integrationshelfern die schulische Inklusion von Kindern mit seelischer Behinderung gestaltet und entwickelt, sollen die Ergebnisse vorgestellt, die Erkenntnisse diskutiert und in die inklusive Schulentwicklung eingeordnet werden.

W22 Netzwerk Berufliche Schulen Mainfranken - Schulen kooperieren für bessere berufliche Teilhabechancen von Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen

Dr. Harald Ebert, SoR

Rosi Jossberger, StRin FS

Gerlinde Porzelt, StDin

Don Bosco Berufsschule/Staatliche Berufliche Schulen
Würzburg/Kitzingen - Ochsenfurt

Das Netzwerk Berufliche Schulen Mainfranken ist eine regionale Schulentwicklungsplattform sechs beruflicher Schulen. Ziel der Lerngemeinschaft ist es, innerhalb einer dreijährigen Projektlaufzeit Handlungskonzepte für ausgewählte Fachbereiche der beteiligten Berufsschulen zu entwickeln, um die Teilhabechancen von Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen im beruflichen Bildungsbereich zu verbessern. Nach Entwicklung, Implementierung und Evaluation ist ein Transfer auf weitere Fachbereiche geplant; als good-practice-Beispiel könnten die erprobten Maßnahmen auch überregional von Bedeutung sein. Die Werkstatt gibt einen Überblick über die Konstituierung des Netzwerkes sowie über die Zwischenergebnisse aus der bisherigen Projektlaufzeit und eine Einordnung in den aktuellen Inklusionsdiskurs.

W23 Optimierung der Zusammenarbeit von Förderzentrum und Schulen mit dem Profil Inklusion

Nicole Faußner-Härtle, Konrektorin

Grund- und Mittelschule Harburg (Schwaben)

Die gute und effiziente Zusammenarbeit der Lehrerteams bestehend aus Förderschullehrer und Regelschullehrer, ist unabdingbar für ein Gelingen des Unterrichtens in der inklusiven Schule. Um dies zu ermöglichen, kann dafür einiges unterstützenden Maßnahmen durch Schulleitungsseite oder ein Steuerteam angeboten werden. Beispielhaft werden drei Möglichkeiten angeboten:

- Fragebogen zur Zusammenarbeit (dessen Auswertung, Umgang mit den Ergebnissen)
- Förderplankonferenz (Vorstellung Förderpläne, Entwicklung eines eigenen Förderplans, Verteilung der Aufgaben, gegenseitige Erwartungen an den anderen)
- Einrichten eines Förderraums für die Förderschullehrkräfte

W24 Inklusiv Sprachförderung an Staatlichen Realschulen im Regierungsbezirk Oberbayern-West

Herr Sitki Özdemir

Joseph-von-Fraunhofer-Schule, Staatliche Realschule München II
München

Zu den besonderen Bedingungen des Aufwachsens und Lebens in Familien mit Zuwanderungsgeschichte gehört es, dass zwei oder mehr Sprachen im Alltag der Schülerinnen und Schüler eine Rolle spielen. Diese Zwei- oder Mehrsprachigkeit kennzeichnet die Sprachsituation des einzelnen Menschen. Hauptziel der Förderung an Schulen ist daher der schnelle und gründliche Erwerb der deutschen Sprache und damit der möglichst reibungslose Übergang in Schule, Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, mithin in die Gesellschaft. Die Werkstatt bietet einen ersten Einblick in Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte der MB-Dienststelle für Realschulen in Oberbayern-West. Dabei ist das Pilotprojekt SPRINT (=Sprachförderung intensiv) ein wichtiger Beitrag der bayerischen Realschulen, um schulpflichtigen Asylbewerberinnen und Asylbewerbern mit geringen Sprachkenntnissen im Deutschen einen Realschulabschluss zu ermöglichen

W25 Kreative Begegnung mit Haydns Schöpfung

Inga Brüseke

LMU Institut für Musikpädagogik
München

Die Werkstatt ermöglicht einen Zugang zum Werk und eröffnet eigene musikalisch-kreative Begegnungen mit dem Haydn'schen Schöpfungssatorium als handlungsorientierte Zugangsweise. Auszüge aus dem Konzertmitschnitt zu "Prinzip Schöpfung" ergänzen den Beitrag. "Prinzip Schöpfung" hieß ein großangelegtes Inklusionsprojekt der PH Ludwigsburg aus dem Jahr 2012. Geleitet wurde es von Inga Brüseke in Kooperation mit der Abteilung Musik, dem Komponisten Bernhard König, diversen Behinderteneinrichtungen vor Ort und der Musikvermittlung der Bachakademie Stuttgart.

W26 Hörraum – inklusives Kunstprojekt

Prof. Dr. Anja Mohr

Regina Bäck

LMU Institut für Kunstpädagogik
München

Die Werkstatt gibt Einblicke in ein inklusives kunstpädagogisches Konzept, in dem es um die Begegnung tauber und hörender Schülerinnen und Schüler geht. Die Werkstatt nähert sich der Thematik gestalterisch-experimentierend. So werden Einblicke in die Gebärdensprache mit Licht- und Schattenexperimenten verbunden.

W27 Kinder- und Jugendliteratur zum Thema „Behinderung und Inklusion“

Jochen Weber

Internationale Kinder- und Jugendbibliothek Blutenburg
München

Ob Bilderbuch oder Jugendroman – in der aktuellen Literatur für junge Leser lassen sich viele Titel entdecken, in denen Inklusion eine zentrale Rolle spielt. Die Palette ist breit, die Perspektiven sind vielfältig. Auf unterschiedlichste Weisen befassen sich Autoren und Illustratoren mit Themen wie Autismus oder Down-Syndrom und setzen sie jenseits einer bloßen Problemorientierung in Text und Bild um.

In dieser Werkstatt werden bemerkenswerte Beispiele aus der neueren Kinder- und Jugendbuchproduktion vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Berücksichtigt werden dabei neben Inhalt und ästhetischen Aspekten auch die Frage nach der Adressierung und möglichen Rezeption der ausgewählten Titel.

W28 Simulationen von verschiedenen Behinderungen und ihre Auswirkungen auf den Unterricht direkt selbst erleben.

Helmut Gensler, StR FS

Schule am Hofgarten
Coburg

In der Ausbildung von Lehrern werden Behinderungen vor allem aus medizinischer Sicht erklärt. Einige direkte Auswirkungen können in dieser Werkstatt durch Simulationen "am eigenen Leib" erfahren werden. Wir beginnen mit grundlegenden Aspekten des richtigen Sitzens, auch im Rollstuhl. Danach werden verschiedene motorische Einschränkungen verdeutlicht. Dazu "wette" ich, dass es niemand schafft, seinen Namen unter diesen Bedingungen 12 mal zu schreiben. Mit Hilfe von verschiedenen Brillen können visuelle und perzeptorische Probleme nachempfunden werden. In einigen der selbst produzierten Ergebnisse können wir Parallelen zu Schülerergebnissen finden.
